



Bieler Tagblatt
 2501 Biel
 032/ 321 91 11
 www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 20'793
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 048.002
 Abo-Nr.: 1077450
 Seite: 2
 Fläche: 217'892 mm²

«Erfahrung und Taktik sind für den Erfolg entscheidend»

Gleitschirmfliegen Der Pieterler Michael Küffer hat in La Réunion zum zweiten Mal in seiner Karriere einen Gleitschirm-Weltcup gewonnen. Der 27-Jährige spricht über Adler und Geier, die ihn während eines Flugs begleiten, und sagt, weshalb der Bözingenberg Ausgangspunkt seines Traums ist.

Interview: Patric Schindler

Michael Küffer, der Traum vom Fliegen fasziniert die Menschen schon lange. Seit wann träumen Sie davon, wie ein Vogel durch die Luft zu fliegen?

Michael Küffer: Bereits als Kind war ich von allem begeistert, das sich in der Luft bewegt. Sei dies ein Flugzeug, ein Fallschirmspringer oder ein Vogel. Ich konnte stundenlang den Himmel beobachten und verfolgen, was sich da oben so alles abspielt. Es mag banal tönen, aber es ist die Freiheit, sich in der Luft in einem dreidimensionalen Raum zu bewegen, die mich begeistert. Aus der Vogelperspektive Landschaften zu beobachten, macht einfach Spass.

Wie ist aus Ihnen ein Gleitschirmpilot geworden?

Mein Vater ist seit 30 Jahren Gleitschirmpilot. Er hat mir enorm viel mitgegeben. Als Kind habe ich ihn oft in die Berge begleitet. Für mich war mit der Zeit klar, dass ich diesen Sport auch einmal ausüben möchte.

Weshalb sind Sie nicht Flugzeugpilot geworden?

Das wäre mir zu technisch gewesen. Ich will mich frei in der Luft bewegen und nicht in einem abgeschlossenen Raum sitzen, ohne direkt mit der Natur in Berührung zu kommen. Als Gleitschirmpilot spüre ich hingegen den Wind, die Turbulenzen

und begegne Tieren. Am Bözingenberg hat es beispielsweise einen Rotmilan, der vielen Gleitschirmpiloten Kopfzerbrechen bereitet. Charly, so nennen

«Für mich ist das Restrisiko beim Gleitschirmfliegen kleiner als beim Basejumpen.»

wir ihn, hackt immer wieder Löcher in die Gleitschirme. Das ist für uns sehr unangenehm.

Können Sie ihn nicht abschütteln?

Das ist sehr schwierig, da er hartnäckig ist. Ich muss ihn anschreien oder ein Ausweichmanöver starten, damit er mir nicht zu nahe kommt.

Sieht er Sie als eine Art Bedrohung?

Ich bin kein Ornithologe. Aber offenbar will er in erster Linie sein Revier verteidigen. Die meisten Vögel sind allerdings einfach nur neugierig.

Datum: 22.10.2016

Bieler Tagblatt



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 048.002
Abo-Nr.: 1077450
Seite: 2
Fläche: 217'892 mm²



Michael Küffer ist trotz Erfolgen im Weltcup als Gleitschirmpilot am Boden geblieben. Als Tandempilot will er die Faszination seiner Sportart anderen Menschen aufzeigen. Peter Samuel Jaggi



Können solche Begegnungen zu gefährlichen Situationen führen?

Er ist sehr unwahrscheinlich, dass nach einer Vogel-Attacke auf das Material ein Gleitschirmpilot nicht mehr richtig fliegen kann. Es geht mehr darum, dass man einen Materialschaden vermeiden will. Es gibt allerdings im Kiental im Berner Oberland eine Flugzone, die wir Gleitschirmpiloten inzwischen wegen eines Vogels meiden. Dort gibt es den zumindest mir einzig bekannten aggressiven Adler in der Schweiz. Er mag uns offenbar überhaupt nicht.

Wie fühlt es sich an, wenn ein Adler bis auf wenige Meter herankommt?

Angst habe ich überhaupt nicht. Im Gegenteil: Es ist unglaublich faszinierend, wenn ein Adler neben mir fliegt. Er macht nichts anderes als wir, indem er die Thermik zum Fliegen nutzt. Einfach viel effizienter. Im Ausland habe ich ähnlich intensive Erfahrungen mit Geiern gemacht, die zu mir geflogen

sind. Meistens ist es so, dass sie uns in ihrem Revier einfach nur begleiten wollen, bis wir wieder draussen sind. Ähnlich wie bei Militärflugzeugen, die eine Passagiermaschine eskortieren.

Mit einem Flügelanzug, einem sogenannten Wingsuit, ist es inzwischen möglich, dass Basejumper für eine gewisse Zeit horizontal fliegen können und nicht einfach nur zu Boden fallen. Näher zu den Flugeigenschaften eines Vogels dürfte die technologische Entwicklung kaum mehr kommen.

Es ist schwierig zu beurteilen, was in Zukunft diesbezüglich noch möglich ist. Für mich ist diese Sportart kein Thema. Allerdings will ich die Basejumper nicht kritisieren. Jeder muss selber wissen, ob er die Voraussetzungen für diese Extremsportart mitbringt und wie weit er gehen will. Für mich ist einfach das Restrisiko beim Basejumpen zu gross, jedenfalls grösser als beim Gleitschirmfliegen. Ein Fussgänger würde vielleicht bezüglich der Risikoabwägung dasselbe über das Gleitschirmfliegen sagen. Ich bin allerdings nicht der Meinung, dass Basejumper mit Flügelanzügen näher an den Flugeigenschaften eines Vogels sind als wir Gleitschirmpiloten. Vom Fluggefühl her ist es sicher anders, da der Körper quasi die Flügel darstellt. Andererseits können wir wie ein Vogel die Thermik nutzen und auch lange in der Luft bleiben.

Was sind in der Regel die Ursachen, wenn es

beim Gleitschirmfliegen zu Unfällen kommt?

Es kann sein, dass ein Flugzustand nicht mehr kontrollierbar ist. Dies passiert, wenn der Gleitschirm einklappt und man zu spät reagiert. Schwierig kann es auch werden, wenn ein Pilot überreagiert. Zum Beispiel, wenn er falsch steuert beziehungsweise zu stark bremst.

Das heisst, fast immer führt ein Fehler des Piloten zu einem Unfall und nicht direkt die Witterungsverhältnisse?

Ja, wobei man das Wetter ja vor und während eines Flugs auch immer einkalkulieren muss. Denn dieses kann letztlich auch die Ursache eines Unfalls sein. Vor allem, wenn dieses vom Piloten falsch eingeschätzt wird.

Nervt es Sie eigentlich, wenn manche Menschen Gleitschirmfliegen als gefährlich einstufen, andererseits fahren viele Leute Auto und setzen sich so jeden Tag auch einer Gefahr aus?

Nein, ich denke, dass dies auch nachvollziehbar ist. Die meisten Menschen sind weder Gleitschirmpiloten noch setzen sie sich mit dieser Sportart auseinander. Das Material beim Gleitschirmfliegen wird immer besser und somit unser Sport noch sicherer. Die Gleitschirme bieten inzwischen eine viel bessere passive Sicherheit. Das heisst, selbst wenn der Pilot falsch reagiert, muss es zu keinem Unfall kommen. Zudem geniessen wir in der Schweiz auf dem Weg zum Pilotenschein eine erstklassige Ausbildung. Ich habe bislang rund 3000 Flüge absolviert und erst eine kleine Verletzung gehabt. Einmal hatte ich mir bei einer Landung die Bänder angerissen. Die Art der Verletzung ist beim Gleitschirmfliegen gegen oben aber nun mal unbegrenzt...

...was man im Prinzip bei allen anderen Sportarten auch sagen kann. Auch beim Laufen könnte man stürzen und schwer verunfallen.

Natürlich, aber die Chance, beim Gleitschirmfliegen einen schweren Unfall zu erleiden, ist wiederum grösser als beim Joggen. Es ist immer alles auch eine Frage der Wahrnehmung. Viele Fussballer zum Beispiel müssen während ihrer Karriere mit einigen Verletzungen rechnen. Bei uns sind aber Verletzungen selten der Fall.

Die Karriere eines Gleitschirmpiloten dauert wohl auch wesentlich länger als jene eines Fussballers. Ab wann und wie lange kann man in der Schweiz diese Sportart ausüben?

Mit 15 Jahren kann man mit der Ausbildung unter Aufsicht beginnen. Gegen oben gibt es keine Grenzen. Als Tandempilot versuche ich, die Faszination



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 048.002
Abo-Nr.: 1077450
Seite: 2
Fläche: 217'892 mm²

dieser Sportart den Menschen zu vermitteln.

Wie oft gelingt es Ihnen?

Beim ersten Flug haben die meisten schon ein mulmiges Gefühl. Wichtig ist, dass man ihnen jeden Schritt gut erklärt. Wenn die Angst dann in Respekt umschlägt, können die Passagiere den Flug auch viel besser geniessen.

Fliegen Sie selber auch mal als Passagier mit?

Ja, das mache ich ab und zu. Wobei es schon ein spe-

«Es ist keine grosse körperliche Anstrengung, 265 Kilometer und neun Stunden zu fliegen.»

zielles Gefühl ist, schliesslich gebe ich die Kontrolle ab.

Wie viele Gleitschirmpiloten gibt es in der Schweiz?

Rund 15 000, aber nur 100 üben diesen Sport wett-kampfmässig aus.

Weshalb können nicht mehr Piloten für Wettkämpfe begeistert werden?

Ich vergleiche unseren Sport gerne mit dem Skifahren. Viele fahren Ski, weil es ihnen grosse Freude bereitet, aber die wenigsten würden auf die Idee kommen, einmal an einem Rennen teilzunehmen.

Sie haben diesen Monat in La Réunion zum zweiten Mal in Ihrer Karriere einen Weltcup gewonnen. Was haben Sie besser als Ihre Konkurrenten gemacht?

Die Erfahrung und das taktische Geschick spielen eine zentrale Rolle. Und dabei meine ich nicht nur einfach die Anzahl Flüge, die man als Gleitschirmpilot gemacht hat, sondern vor allem die Erfahrung in verschiedenen Flugbedingungen und an Wettkämpfen. Dann muss man in der Luft die ideale Thermik finden. Wann fliege ich offensiv und wann besser defensiv?

Wie läuft ein Wettkampf ab?

An einem Weltcup dauert er eine Woche. An jedem Tag wird ein Lauf aufgrund der Wetterbedingungen vorgegeben. Ein Lauf ist zwischen 50 und 150 Kilo-

meter lang. Dann sind rund 120 Piloten gleichzeitig in der Luft und es geht einfach darum, wer am schnellsten im Ziel ist.

Wird Gleitschirmfliegen immer eine Randsportart bleiben oder sehen Sie eine Chance, dass sich dies eines Tages ändern könnte?

Wir müssen realistisch bleiben. Gleitschirmfliegen wird sich wohl nie zu einer Sportart mit grossem Zuschauerinteresse entwickeln. Im Zielgelände hat es zwar schon Zuschauer, aber das sind meistens Freunde oder Verwandte der Piloten.

Wie viele Kilometer beträgt Ihr Rekordflug?

Diesen habe ich letztes Jahr gemacht. Zusammen mit Wettkampfkollegen startete ich in Fiesch. Wir flogen via Grimsel, Chamonix und die Freiburger Voralpen ins Berner Oberland. Am Schluss waren es 265 Kilometer. Dabei waren wir neun Stunden ununterbrochen in der Luft.

Wie anstrengend ist ein solcher Flug?

Was die Physis betrifft, ist dies gar nicht mal eine so grosse Herausforderung. Viel wichtiger ist, dass man mental stark ist. Man muss sich nämlich neun Stunden lang sehr gut konzentrieren.

Gibt es einen Traum, den Sie sich als Gleitschirmpilot erfüllen möchten?

Es gibt mehrere Traumflüge. Zum Beispiel vom Jura, wo ich aufgewachsen bin, über die Alpen bis ins Tessin zu fliegen. Gerne würde ich auch vom Bözingenberg aus starten und in St. Gallen landen. Dies ist unter anderem eine Herausforderung, weil da der Flughafen Zürich dazwischen kommt. Ich muss also einen Weg finden, diesen zu umfliegen.

Weitere Bilder zu Michael Küffer finden Sie auf www.bielertagblatt.ch/galerien

Info: Weitere Informationen über den Delta- und Gleitschirmclub Biel finden Sie auf www.dgcb.ch

Zur Person

- **Wohnort:** Winterthur (aufgewachsen in Pieterlen)
- **Beruf:** Betriebswirtschafts-Student und Gleitschirm-Tandempilot
- **Geburtsdatum:** 21. September 1989
- **Grösste sportliche Erfolge:** Weltcupsieg in Indien 2015, Weltcupsieg in La Réunion 2016
- **Hobbys:** Gleitschirmfliegen, Hike und Fly, Skifahren und Skitouren, Mountainbike, Reisen. *pss*